

Dagmar Fügmann, *Zeitgenössischer Satanismus in Deutschland*

Tectum, Marburg, 2008, 398 Seiten

Sina Bock



Electronic version

URL: <http://journals.openedition.org/zjr/341>

DOI: 10.4000/zjr.341

ISSN: 1862-5886

Publisher

Deutsche Vereinigung für Religionswissenschaft

Electronic reference

Sina Bock, « Dagmar Fügmann, *Zeitgenössischer Satanismus in Deutschland* », *Zeitschrift für junge Religionswissenschaft* [Online], 10 | 2015, Online erschienen am: 01 September 2015, abgerufen am 25 September 2020. URL : <http://journals.openedition.org/zjr/341> ; DOI : <https://doi.org/10.4000/zjr.341>

This text was automatically generated on 25 septembre 2020.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland Lizenz.

Dagmar Fügmann, *Zeitgenössischer Satanismus in Deutschland*

Tectum, Marburg, 2008, 398 Seiten

Sina Bock

REFERENCES

Dagmar Fügmann, *Zeitgenössischer Satanismus in Deutschland: Weltbilder und Wertvorstellungen im Satanismus*, Tectum, Marburg, 2008, 398 Seiten, 29.90 €. ISBN: 978-3828821019

- 1 Die Dissertation »Zeitgenössischer Satanismus in Deutschland. Weltbilder und Wertvorstellungen im Satanismus« von Dagmar Fügmann wurde 2008 an der Universität Würzburg angenommen und ist seitdem dort als digitale Ausgabe einsehbar. Die Dissertation wurde mit vier Preisen, unter anderem dem Dissertationspreis der Deutschen Vereinigung für Religionswissenschaft (DVRW), ausgezeichnet. Dennoch gehen die Meinungen der bisherigen Rezessenten/-innen auffallend weit auseinander.
- 2 Der freie Journalist Siegfried R. Krebs empfiehlt das Buch gerade Religions- und Kirchenkritikern/-innen, da »es auch [...] Atheisten, Freidenkern und Humanisten wertvolles Fakten- und Argumentationsmaterial«¹ vermittele. Auch der Religionswissenschaftler Christoph Wagenseil lobt Fügmanns Veröffentlichung als ein »Vorbild an Transparenz und Nachvollziehbarkeit«². Im Magazin »Skeptiker« von der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften (GWUP) kritisiert der Historiker Herbert Rätz hingegen Fügmanns methodische Vorgehensweise sehr deutlich. Ihm zufolge stelle sie u.a. durch die definitorische Einschränkung des Untersuchungsfeldes auf Personen und Gruppen, die sich selbst sowohl als satanistisch als auch als religiös bezeichnen, einen »Persilschein für Menschenverachtung«³ aus, da Gruppierungen wie der Ordo Templi Orientis oder das gesamte Feld des Jugendsatanismus hierdurch nicht thematisiert werden. An diese

Lesart knüpft auch die Religionswissenschaftlerin Adelheid Herrmann-Pfandt an, nach deren Ansicht die Verfasserin dazu neige, »eher den potentiellen Tätern als den Opfern zu glauben«⁴. Aufgrund dieser Differenzen soll die Publikation, obwohl sie schon einige Jahre zurück liegt, hier noch einmal aus einer studentischen Perspektive betrachtet werden.

- 3 Die Idee für das Dissertationsthema entwickelte Fügmann während ihrer Magisterarbeit »Moderner Satanismus und ›Gewalt‹«⁵. Darin präsentiert die Religionswissenschaftlerin anhand grundlegender Textquellen binnenperspektivische Darstellungen des zeitgenössischen Satanismus, die erheblich von der im öffentlichen Diskurs vermittelten Außenperspektive abweichen. Genau dieser Spannung zwischen Binnen- und Außenperspektive geht die Autorin nach. Ziel der Dissertation ist es dementsprechend herauszufinden, welche Wertevorstellungen und Weltbilder Satanisten/-innen in Deutschland haben und herauszuarbeiten, inwiefern diese tatsächlich, wie im öffentlichen Diskurs häufig postuliert, von den vorherrschenden Wertevorstellungen der deutschen Bevölkerung abweichen, die sich beispielsweise aus repräsentativen Umfragen ergeben. Dieses Vorhaben setzt Fügmann mithilfe ihrer explorativen Studie gelungen um. Sie gewährt erstmals wertvolle Einblicke in Weltbilder und rituelle Praktiken von Einzelpersonen oder Anhängern/-innen von Kulten, die sich selbst als Satanisten/-innen bezeichnen und erweitert damit die Paradigmen und Konzepte aus der Literatur.
- 4 Da das heterogene und schwer zugängliche Feld ›zeitgenössischer Satanismus‹ zu diesem Zeitpunkt kaum wissenschaftlich untersucht worden war, bestimmt Fügmann im ersten Kapitel zunächst ihren Forschungsgegenstand anhand von Ninian Smarts Religionsbegriff (S. 18-20). Rätz wirft der Verfasserin vor, sie habe hierbei den ›eigentlichen‹ Satanismus, - den er allerdings nicht näher charakterisiert - »gründlich von sich selbst subtrahiert«⁶. Dieser Vorwurf kann ebenso wenig nachvollzogen werden wie die Meinung, Fügmann betreibe hier lediglich »einen ›zeitgenössischen‹ Journalismus, der zwar seine Google-Befähigung unter Beweis stellen kann«⁷, nicht aber den »geringsten Standards wissenschaftlichen Arbeitsens«⁸ genüge. Es ist keineswegs ein Versäumnis der Verfasserin, auf bestimmte Formen des Satanismus nicht näher einzugehen: Das betrifft zum einen Gruppierungen, die eine Umkehrung kirchlicher Lehren im Sinne von Teufelsanbetung anstreben oder der thelematischen Lehre folgen und somit dem paradigmatisch konformen sowie dem synkretistisch gebrochenen Satanismus zuzuordnen wären. Diese bezeichnen ihre Weltsicht selbst nicht als Religion. Zum anderen ließ sich die Existenz des gnostischen oder integrativen Satanismus, indem Satan in Anlehnung an spätantikes gnostisches Gedankengut als Licht- und Erkenntnisbringer (S. 28) oder zusammen mit dem christlichen Gott als die zwei Pole einer Entität/Trinität (S. 29) gedacht wird, anhand der zugänglichen Quellenlage in Deutschland nicht nachweisen (S. 29-30). Neben dem von Wagenseil bereits hervorgehobenen, umfassend veröffentlichten Datenmaterial im Anhang, sind gerade die Bestimmung des Forschungsgegenstandes, die Offenlegung der methodischen Vorgehensweise sowie die Eingrenzung des Forschungsthemas Ausdruck guter wissenschaftlicher Praxis.
- 5 Die Vorstellung des Forschungsdesigns am Ende des ersten Kapitels enthält für angehende Religionswissenschaftler/-innen wertvolle Hinweise zur Anwendung soziologischer Methoden. Auch die Probleme bei der Erstellung des Forschungsdesigns werden kompakt erörtert. Thematisiert werden Verzerrungsfaktoren (S. 39-49) wie

etwa die Person der Forschenden (S. 41), deren Interpretation und Perspektivität (S. 41-42) sowie forschungsethische Überlegungen (S. 42-43) wie der Umgang und die Veröffentlichung von personenbezogenen Daten (S. 48-49). Positiv zu vermerken sind hier nicht nur Fügmanns leicht verständlicher Schreibstil, der sich durch das gesamte Werk hindurchzieht, sondern auch die zur Veranschaulichung des Forschungsdesigns eigens entworfenen Visualisierungen (S. 44, 50, 63, 65).

- 6 Im zweiten Kapitel liefert die Verfasserin Informationen zu Entstehungsgeschichte, Strukturen, Lehren und Praktiken der Organisationen, denen die von ihr befragten Personen angehören. Daneben betrachtet sie den Hintergrund derjenigen Interviewpartner/-innen, die sich keiner Gruppierung angeschlossen haben. Die Zusammenfassung solcher Hintergrundinformationen ist von besonderer Relevanz. Schließlich vermitteln u.a. Publikationen von Weltanschauungsbeauftragten, Journalisten/-innen, Therapeuten/-innen, Massenmedien sowie der Bericht der Enquête-Kommission des Deutschen Bundestages 1998 häufig ein einseitig negatives Bild »des Satanismus«. Somit gibt es wohl kaum jemanden, der sich hier nicht mit eigenen Vorannahmen konfrontiert sieht. Fügmanns Arbeit eignet sich somit auch hervorragend, um als Studienanfänger/-in den kritischen Umgang mit Außendarstellungen zu erlernen.
- 7 Der ebenfalls weitverbreiteten Annahme, Satanismus sei immanent mit der Ausübung von ritueller Gewalt verbunden, entzieht Fügmann in den Kapiteln, in denen die Lehre und Ritualistik der einzelnen Gruppierungen dargestellt wird, die Grundlage. (S. 87-100, 136-140, 158). Rituale Handlungen - somit auch der rituelle Missbrauch - folgen definitionsgemäß einer (schriftlichen) Anleitung, dem Ritus. Fügmanns Untersuchung zeigt nun, dass sich weder in den Lehren der »Church of Satan«, der zahlenmäßig größten und ältesten Institution des Satanismus, noch in den beiden in Deutschland agierenden Gruppen »Current of Set« oder »In Nomine Satanas« Grundlagen für das Ausüben von Gewalt finden lassen.
- 8 Herrmann-Pfand kritisiert, dass »die hinter den Erlebnissen der Überlebenden stehende Religion und Ritualpraxis« außer »in den für eine breite Leserschaft geschriebenen Sachbüchern kirchlicher oder journalistischer Satanismusexperten [...] noch keiner systematischen wissenschaftlichen und jedenfalls keiner religionswissenschaftlichen Bestandsaufnahme und Analyse unterzogen worden«⁹ sei. Ihr zufolge führe das »fatale wissenschaftliche Misstrauen gegen die Augenzeugenberichte von Überlebenden ritueller Gewalt [... dazu], dass deren Wahrhaftigkeit grundsätzlich in Frage gestellt wurde«¹⁰. Dass ritueller Missbrauch bei satanistischen Gruppierungen noch keiner religionswissenschaftlichen Analyse unterzogen worden ist, ist jedoch lediglich durch den Umstand begründet, dass in Deutschland bisher keine gewaltbereiten satanistischen Organisationen nachgewiesen bzw. verurteilt werden konnten.
- 9 Was hingegen Gegenstand eines satanistischen Rituals sein kann, beschreibt die Autorin sehr detailliert am Beispiel einer »Missa Sinistra« des »In Nomine Satanas«-Ordens, an der sie mehrmals beobachtend teilnehmen durfte (S. 124-137). Fügmann betont jedoch wiederholt, dass es sich bei allen Aussagen der Befragten um Meinungsäußerungen handelt, die nicht repräsentativ für »alle sich als Satanisten bezeichnende Einzelpersonen« (S. 242) seien, sondern lediglich eine Stichprobe, mit der die bisher gängige Annahmen in ein neues Licht gerückt werden können. Von ursprünglich 100 ausgeteilten Fragebögen erhielt Fügmann 32 Rückantworten, die aus

unterschiedlichen Gründen jedoch nicht vollständig in die Untersuchung einfließen konnten. So gaben Studienteilnehmer unter anderem an, keinen Fragebogen ausfüllen zu wollen, da sie »ein grundsätzliches Misstrauen gegenüber einem wissenschaftlichen Projekt« (S. 54) empfanden, nachdem sie »schlechte Erfahrungen mit Journalisten und Angehörigen anderer Berufsgruppen« (S. 54) gemacht hätten, die ihre Aussagen verfälscht oder geändert wiedergegeben hätten.

- 10 In den Kapiteln 3-5 vergleicht die Verfasserin die mittels eines teilstandariserten Fragebogens und Leitfadeninterviews erhobenen Wertevorstellungen von Satanisten/-innen in Deutschland mit Datensätzen der World Values Survey, welche repräsentative Umfragen zu den Themen Wahrnehmung des Lebens, Umwelt, Arbeit, Familie, Politik und Gesellschaft, Religion und Moral, Nationale Identität und Soziodemographie durchführt. Der von Fügmann konzipierte Fragebogen beinhaltet mehrere Fragenkomplexe, mit denen in erster Linie demographische Daten erhoben werden. Interessant ist hierbei, dass auch die Studienteilnehmer/-innen hinsichtlich der Anzahl von Satanisten/-innen und einer Zukunftsprognose für den Satanismus in Deutschland keine eindeutigen Aussagen treffen können. Bemerkenswert sind auch die herausgearbeiteten persönlichen Sichtweisen zum Thema »Religion und Satanismus«, in denen sich eine um Neutralität bemühte Haltung der Teilnehmer/-innen gegenüber anderen Religionen und Weltanschauungen abzeichnet (S. 173-180). Die am Ende des Fragebogens von Fügmann eingeräumte Möglichkeit, den von ihr erstellten Fragebogen zu kommentieren, erweist sich nicht nur im Hinblick auf die Qualitätskontrolle als hilfreich, sondern bietet darüber hinaus eine vielschichtige Einsicht in die Weltanschauung der Teilnehmer/-innen (S. 232-238). Insgesamt stellen die anonym veröffentlichten Aussagen aus den Fragebögen den in meinen Augen spannendsten Teil der Arbeit dar, da hier die an der Untersuchung beteiligten Personen selbst zu Wort kommen.
- 11 Die Auswertung der erhobenen Daten ermöglicht Fügmann, das vom öffentlichen Diskurs gezeichnete Bild des Satanismus als einer für die Gesellschaft gefährlichen Bewegung erstmals um ausführliche binnenperspektivische Darstellungen zu erweitern. Die Verfasserin versteht ihre Arbeit selbst jedoch nur als einen ersten Schritt zur wissenschaftlichen Erforschung eines schwierigen Feldes. Da eine Generalisierung der von ihr erhobenen Daten nicht möglich sei, betont die Verfasserin, dass aus ihrer Arbeit lediglich Tendenzen zur Einschätzung des Feldes zeitgenössischer Satanismus abgeleitet werden können (S. 300).
- 12 Fügmann hält in diesem Sinne fest, dass die Church of Satan den Menschen als trieb- und bedürfnisorientiert konzipiert und ihn dazu anhält, sein eigenes Leben so positiv und angenehm wie möglich zu gestalten. Andere satanistische Gruppierungen stellen die Entwicklung des Individuums stärker in den Vordergrund. In den untersuchten Ausprägungen des Satanismus wird der Mensch, trotz der starken Betonung der Individualität, dennoch als soziales Lebewesen gedacht. Im Gegensatz zur bestehenden gesellschaftlichen Ordnung präferieren Satanisten/-innen eine stratifizierte Gesellschaft, in der dem Einzelnen anfangs alle Möglichkeiten offenstehen und im weiteren Verlauf seine individuellen Fähigkeiten und Leistungen seine Zugehörigkeit zur jeweiligen Schicht bestimmen (S. 297-298).
- 13 Die Befragten betonen Friedrich Nietzsches Einfluss auf den Satanismus, dies geschehe nach Fügmann jedoch häufig lediglich, um die Situations- und Kontextabhängigkeit von Werturteilen wie Gut und Böse hervorzuheben. Im Ansatz der Selbstvergottung

liegt nach der Verfasserin zwar eine Tendenz zur Entwicklung individueller Wertesysteme begründet. Allerdings erscheint es ihr »trotz einiger, aus Sicht demokratischer Grundprinzipien, [...] sicherlich problematischen Einzelaussagen« (S. 286) überzogen, wenn Experten aus diesem Zusammenhang die Absicht einer generellen Entwertung oder Umwertung vorherrschender Wertevorstellungen herauslesen.

- ¹⁴ Fügmanns Dissertation ist eine facettenreiche und kritische Einführung für Religionswissenschaftler/-innen, die sich mit dem Phänomen »zeitgenössischer Satanismus« auseinandersetzen wollen. Die Berücksichtigung von Problemen der religionswissenschaftlichen Forschungspraxis macht das Werk darüber hinaus gerade im Hinblick auf die Überlegung, wie man sich einem so heterogenen und oft polemisch diskutierten Forschungsfeld methodisch nähern kann, sowohl für Studienanfänger/-innen als auch für fortgeschrittene Studenten/-innen empfehlenswert. Einziger Wermutstropfen bei dieser gelungenen Monografie ist deren klischehafter Einband.
-

NOTES

1. Siegfried R. Krebs. 2011. »Weltbilder und Werte: Sind Satanisten des Teufels?« Letzter Zugriff: 01. April 2015.
<http://www.freigeist-weimar.de/beitragsanzeige/sind-satanisten-des-teufels-eine-wissenschaftliche-untersuchung>.
2. Christoph Johannes Wagenseil. 2013. »Dagmar Fügmann. Zeitgenössischer Satanismus in Deutschland. Weltbilder und Wertvorstellungen im Satanismus Review by Christoph Johannes Wagenseil.« Letzter Zugriff: 01. April 2015
https://www.uni-marburg.de/fb03/ivk/mjr/pdfs/2013/reviews/rev_wagenseil_2013.pdf, 4.
3. Herbert Rätz. 2010. »Wir haben von allem nichts gewußt.« Letzter Zugriff: 01. April 2015
<http://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Wir%20haben%20von%20allem%20nichts%20gewusst.pdf>, 3.
4. Adelheid Herrmann-Pfandt. 2014. »Was ist das Religiöse an ritueller Gewalt? Ideologisch motivierte Straftaten aus religionsgeschichtlicher und religionssystematischer Perspektive.« In *Rituelle Gewalt - das (Un)heimliche unter uns*. Hrsg. vom Arbeitskreis Rituelle Gewalt der Bistümer Osnabrück, Münster und Essen, Münster, S. 39-62, 59.
5. Dagmar Fügmann. 2004. »Moderner Satanismus und »Gewalt«. Eine religionswissenschaftliche Untersuchung.« Unveröffentlichte Magisterarbeit, Philosophische Fakultät III, Julius-Maximilians-Universität Würzburg.
6. Rätz a.a.O., 2.
7. A.a.O.
8. A.a.O.
9. Herrmann-Pfandt a.a.O., 59.
10. A.a.O.

AUTHORS

SINA BOCK

Universität Würzburg

Kontakt: sina.bock@stud-mail.uni-wuerzburg.de